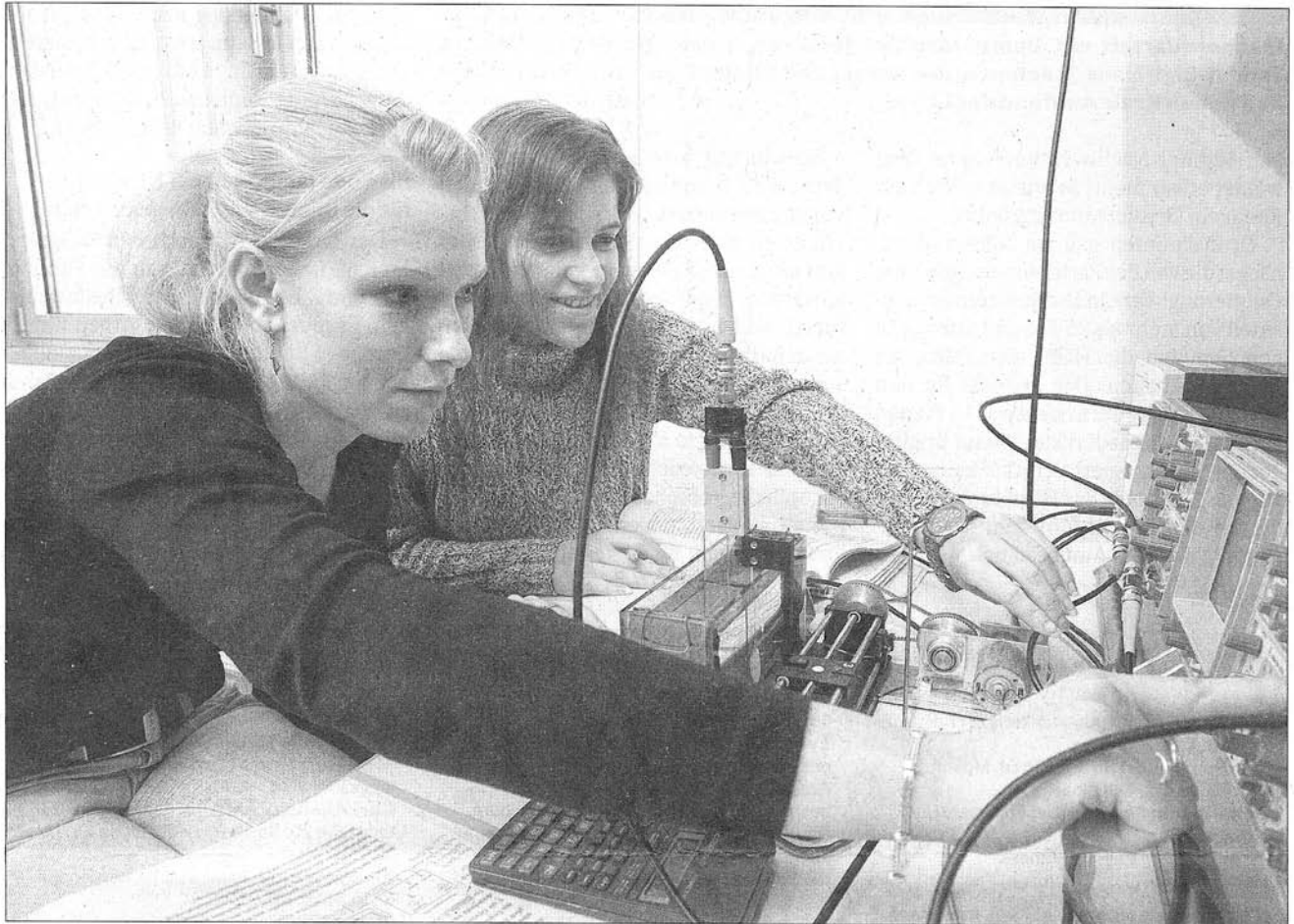


# Es fehlen Netzwerke und Wettbewerb

Das Metrobasel Forum im Burghof in Lörrach widmet sich den Schnittstellen von Wirtschaft und Bildung in der Region



**Physiker sind schon heute rar und der sich abzeichnenden „Krieg um Talente“ setzt Unternehmen und Bildungspolitik weiter unter Zugzwang.**

**LÖRRACH.** „Bildung fordern, Bildung fördern“, so lautete das Programm des zweiten Metrobasel Forums, das am Mittwoch im Lörracher Burghof stattfand. Über ein Anforderungsprofil seitens der Wirtschaft an Bildungsverantwortliche in der trinationalen Metropolregion diskutierten unter der Leitung der Lörracher Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm unter anderem Urs Wüthrich, Regierungsrat des Kantons Baselland und Vorsteher des dortigen Bildungsdepartements sowie Lars Schuster, Personalleiter der Grenzach-Wyhlener Roche Pharma AG.

Einen permanenten „Krieg um Talente“ beschwor der Roche-Verehrer in seinem Impulsreferat zur Diskussion: „Es gelingt uns nicht immer, die Besten, die wir haben wollen, zu bekommen.“ In der trinationalen Region würde er sich deshalb unter anderem vergleichbare Bedingungen, etwa in steuerlicher Hinsicht wünschen, um beispielsweise nicht regelmäßig Spitzenkräfte nach Basel aber auch Zürich zu verlieren. Schuster skizzierte in seinem Vortrag auch die Ansprüche an einen idealen Bewerber: Er sollte eine gute Ausbildung zielgerichtet absolviert haben, möglichst über Auslands- und praktische

Erfahrungen verfügen, konflikt-, teamfähig und flexibel sein, die eigene Leistung deutlich machen können und „authentisch“, also risikobereit und durchsetzungsfähig sein.

Die Region jedenfalls, biete alle Voraussetzungen, für eine darauf angelegte Bildung, so wurde in der sich anschließenden Diskussion argumentiert, an der auch Gisela Dieterle für das Referat Schulen am Regierungspräsidium Freiburg, Lesley Barron von der Basler International School und Thomas Wiederkehr als Vertreter des Lörracher Schülerforschungszentrums Phaenovum teilnahmen. Für eine stärkere Förderung des Schüleraustauschs in die jeweils andere Sprachregion plädierte dabei Urs Wüthrich während sich Gudrun Heute-Bluhm von dem im Eurodistrict angeregten trinationalen Bildungsatlas eine stärkere Vernetzung der Bildungseinrichtungen untereinander erhofft. Dass es bei allen Erwägungen aber nicht allein darum gehen könne, sich auf die Hochschulen und den Weg dorthin zu konzentrieren, daran erinnerte schließlich der Baselbieter Regierungsrat: „Wenn wir einem Automechaniker in der Berufsausbildung einen Besuch bei Ferrari ermöglichen, dann ist das auch Exzellenzförderung“, so Wüthrich.

In seinem Referat ging Metrobasel-Direktor Christoph Koellreuter auf solche Themen nicht ein. Er hatte vorab noch

einmal die zentrale Vision der 2005 gegründeten Plattform für eine wirtschaftsstarke Metropolregion zusammengefasst. Rund um das seines Erachtens alles beherrschende Thema Life Sciences wollte der Ökonom darin unter anderem die Uni Basel als zentrale Hochschule der Region im weltweiten „Shanghai“-Ranking von ihrem Platz 37 bis 2020 an die 10. Stelle bringen. Unter demselben Label wünscht er sich für die Natur- und Ingenieurwissenschaften eine höhere Gewichtung und legt großen Wert auf mehr Wettbewerb der Bildungseinrichtungen.

Zur Finanzierung seiner Vision bedürfe es aber noch erheblicher Anstrengungen, so der Metrobasel-Direktor, der dafür unter anderem deutlich erhöhte Studiengebühren, verbunden mit einem leistungsorientierten Stipendienwesen und der Förderung besonders Begabter, forderte. Koellreuter versteht sich als Lobbyist einer Region, die vom Kreis Lörrach im Norden über die beiden Basler Stadtkantone bis nach Solothurn und den Kanton Jura im Süden reicht und dem sich im Westen das französische Pays de Saint-Louis anschließt. Im April hatte Metrobasel sich als Verein konstituiert, in dessen fünfköpfigem Vorstand unter anderem Landrat Walter Schneider als Präsident des trinationalen Eurodistricts Basel sitzt.